



Gestern war der Höhepunkt der dreitägigen Feierlichkeiten, die die Laudenbacher Pfadfinder zu ihrem 50. Geburtstag ausrichteten. Am Morgen fand ein Feldgottesdienst auf dem Sportplatzgelände statt, am Mittag und Nachmittag wurden die Gäste nach allen Regeln der Kunst bewirtet und mit einem kleinen Bühnenprogramm unterhalten. Bilder: Hering

Warum der Daumen den kleinen Finger beschützt

JUBILÄUM: Zum 50-jährigen Bestehen der Pfadfinder verwandelt sich Sportplatzgelände in Zeltplatz und Freiluftkirche

Laudenbach. (he) Einen „richtigen Gottesdienst“ hatte Pfarrer Fritz-Norbert Wenzler vorsichtshalber angekündigt, auch wenn er nicht in der Kirche, sondern im Freien stattfindet. Den Pfadfindern, die in Laudenbach an diesem Wochenende ihr 50-jähriges Jubiläum feierten, war es recht und mit ihnen den vielen Besuchern, die sich gestern Morgen auf dem zu Zeltplatz und Kirche verwandelten Sportplatzgelände eingefunden hatten.

Den Altar ersetzte ein einfacher Tisch, davor ein Holzkreuz, ebenso handgemacht wie das Holzgerüst, das samt Segeltuchbespannung den Kirchendom symbolisierte. Pfarrer Fritz-Norbert Wenzler und der Mannheimer Bezirkskurat Lukas Glocker feierten einen eindrucksvollen Feldgottesdienst, in dem Glocker die Moderation

übernahm und gleich zu Beginn die Pfadfinder selbst einspannte.

Sie erinnerten in einem kleinen Szenenspiel an Robin Hood, der, so Glocker, zwar weder ein katholischer noch ein evangelischer Heiliger gewesen sei, dennoch ein Vorbild bleibe, auch wenn er die Gesetze des Sheriffs missachtet habe. Trotzdem habe auch Robin Hood Gesetze befolgt, ebenso wie das die Pfadfinder in ihrem Gelöbnis täten, um gemeinsam ihr Ziel zu erreichen. Der Mannheimer Geistliche nannte: Respekt vor den Mitmenschen zu haben, ihnen aufrichtig und ehrlich zu begegnen, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft als Tugend zu erkennen.

Vorbilder entscheidend

Der Laudenbacher Pfarrer Fritz-Norbert Wenzler griff den Gedanken der Gesetzes-treue auf, erinnerte einleitend aber an den griechischen Philosophen Sokrates, der schon vor zweieinhalbtausend Jahren pro-

vozierend festgestellt hatte, die Jugend sei schlecht und habe keine Werte mehr und im übrigen gehe morgen die Welt unter. Zu Sokrates' Zeiten ebenso wie heute aber sei wahr, sagte Pfarrer Wenzler, dass die Jugend durch Erziehung und Vorbild geprägt werde. Und wer nicht bereit sei, Vorbild zu sein, habe kein Recht, die Jugend zu kritisieren.

Gesetze sind Spielregeln

Gesetze seien nichts als die Spielregeln des Lebens, auf die wir zurückgriffen, weil sie sich bewährt hätten. Und zum Beweis ließ er Petra Wind die zehn Gebote vortragen, erläuterte und kommentiert von Christian Hoffmann. Die wichtigsten der Gesetze aber, ergänzte Lukas Glocker, seien die unbedingte Liebe zu Gott und den Mitmenschen, was sich auch im Pfadfindergruß der drei erhobenen Finger wiederhole: Die Treue zu Gott, zu sich selbst und zum Vaterland.

Ganz nach Pfadfinderart begleiteten Gitarren (und zur melodischen Unterstützung auch das Saxophon) die Lieder, die die Feier umrahmten. Jungpfadfinder und Wölflinge trugen die Fürbitte vor, bevor Bezirkskurat Glocker befand, der Pfadfindergruß sei so wichtig, dass man ihn unverzüglich üben müsse, wobei unbedingt darauf zu achten sei, dass der Daumen den kleinen Finger bedecke - als Symbol für den Schutz, den der Größere dem Kleineren zu gewähren habe.

Und zum Friedensgruß reiche man sich die linke Hand und erhebe die rechte zum Pfadfindergruß - das Gelächter beim gegenseitigen Händeschütteln mündete passend in: „Wir knüpfen uns ein Friedensnetz“ und beendete diesen fröhlich-besinnlichen Feldgottesdienst, dem sich der vergnügliche-unterhaltsame Teil des Pfadfinderjubiläums anschloss.

► Weitere Berichte auf dieser Seite